

3. April 2020

## **Systemrelevanz der Elektroindustrie in der Corona-Krise**

Derzeit verschärfen sich jeden Tag die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Elektroindustrie, deren Produktion bereits heute empfindlich beeinträchtigt wird. Unsere Unternehmen versuchen der Krise zu trotzen. Für die deutsche Elektroindustrie ist wichtig, dass die Produktion und die (internationalen) Wertschöpfungsnetzwerke aufrechterhalten werden. Der Kampf gegen das Corona-Virus setzt gerade jetzt eine leistungsstarke, produzierende Industrie voraus, um die Pandemie-Notfallpläne umsetzen zu können. Im Fokus steht dabei die Medizintechnik, aber auch zahlreiche weitere Teilbranchen der Elektroindustrie sind in dieser Krise „systemrelevant“. Dazu gehören beispielsweise Automatisierung, Telekommunikation und Datentechnik, Signaltechnik, Sicherheitssysteme, Industrietechnik sowie Mess- und Regeltechnik, Halbleiter, Kabelherstellung/Leitungsbau, Elektro-Komponenten, KFZ-Elektronik, Bahntechnik, Batterieherstellung und jeweils die zugehörigen Service- und Wartungsdienstleistungen.

### **Direkte und indirekte Auswirkungen auf die Produktion**

Die Pandemie hat direkte Auswirkungen auf die Liquidität und führt zu Störungen in der Lieferkette, dem Ausfall von Mitarbeitern sowie zu behördlichen Anordnungen. Auch wenn zzt. in Deutschland keine direkten Beschränkungen der Produktion selbst geplant sind, führen andere Anordnungen mittelbar zu Einschränkungen. Durch fehlende Kinderbetreuung und Ausgangsbeschränkungen sehen sich Mitarbeiter gezwungen, zuhause zu bleiben, auch wenn alle Maßnahmen des Arbeitsschutzes getroffen wurden und eine Produktion möglich wäre. Dies verschärft die angespannte Personalsituation in den Betrieben zusätzlich.

### **Aufrechterhalten der Produktion und Exit-Strategie**

Aktuell steht der ZVEI im engen Austausch mit Ministerien und Behörden zur Lage der Branche, um seinen Mitgliedern weiterhin Betrieb und Produktion zu ermöglichen. Dies muss vor allem für „systemrelevante“ Unternehmen und Teilbranchen sowie Zulieferer gelten. Dazu sind funktionierende Lieferketten und Logistik notwendig und die Belegschaften (auch Pendler im Grenzverkehr) müssen weiterhin zur Arbeitsstätte, zu Kunden und Baustellen kommen können – selbst im Falle von Ausgangssperren. Eine Fokussierung auf eine „Systemrelevanz“ darf aufgrund der engen Verzahnung von Lieferketten und Wertschöpfungsnetzwerken nicht den Blick auf das große Ganze trüben. Stattdessen sollte der Exit aus der Krisenlage durch die Bundesregierung gemeinsam mit der Wirtschaft vorbereitet und zeitnah umgesetzt wird.

## **„Systemrelevanz“ in der Corona-Krise**

Aktuell ist die Einstufung als „systemrelevant“ an vielen Stellen von großer Bedeutung wie bspw. bei Anordnungen der Verwaltungen der Länder. Die Einstufung hat direkte und indirekte Auswirkungen auf Produktion und Lieferketten. Sie erfolgt aber nicht einheitlich und durch unterschiedliche staatliche Stellen, die teilweise auf die BSI-KritisV oder einen unspezifischen „KRITIS“-Begriff abstellen. Ein aktueller Versuch der Bundesregierung und einzelner Ressorts zur Vereinheitlichung der Kriterien hat bisher aufgrund der divergierenden Interessen der Länder und des sehr hohen Vernetzungsgrades der Wertschöpfungsketten noch zu keinem einheitlichen Ergebnis geführt.

In dieser neuen Situation unterstützt der ZVEI seine Mitgliedsunternehmen dabei, ihre jeweilige Systemrelevanz anhand der verschiedenen Kriterien einzuschätzen und gegenüber Dritten (auch im Ausland durch WZ/NACE-Codes) darzustellen. Insbesondere von staatlichen Stellen im Ausland werden Belege der Systemrelevanz bei Produktionen und im grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr schon heute gefordert. In Abhängigkeit möglicher künftiger Hürden in Deutschland, könnten diese Belege auch im Inland wichtiger werden. Maßnahmen, wie Positivlisten und Ausgangssperren, sind derzeit nicht gänzlich auszuschließen, von der Bundesregierung jedoch nicht gewünscht. Hierzu bleiben wir im ständigen Austausch mit den Ministerien und der Bundesregierung. Die enge Verzahnung systemrelevanter Betriebe und Unternehmen über die Lieferketten zeigt, dass diese weiter aufrechterhalten werden müssen und insofern eine pragmatische Handhabung seitens der politisch verantwortlichen Stellen und der Behörden notwendig ist.